

Name:

Punkte: / 80

Matrikelnummer:

Note:

Probeklausur zum Modul „Einführung in die Philosophie“

VORBEMERKUNG

Die folgenden Aufgaben sollen lediglich verdeutlichen, welche **Art** von Fragen Sie in der Klausur erwarten könnten. Die Auswahl, genauen Inhalte und Anzahl der Fragen sind nicht repräsentativ und erlauben keinen Rückschluss auf die Inhalte, die in der Klausur vorkommen werden. Insbesondere ist diese „Probeklausur“ **nicht** auf die tatsächliche Prüfungsdauer (90 Minuten) ausgelegt.

Einige Aufgaben der Modulprüfung beziehen sich auf die Texte der Seminare „Einführung in die Philosophie 3 / 4“. Falls Sie die Klausur noch nach der alten Modulstruktur (mit Modulbeginn vor dem WiSe 21/22) ablegen, kommen derartige Fragen nicht in Ihrer Version der Klausur vor.

Bei Fragen im **Antwort-Wahl-Verfahren** („Multiple-Choice“) wird für jede richtigerweise angekreuzte bzw. richtigerweise nicht angekreuzte Option ein Punkt für die Grundwertung vergeben. Für jede fälschlicherweise angekreuzte bzw. fälschlicherweise nicht angekreuzte Option wird ein Punkt von der Grundwertung abgezogen. Die Grundwertung kann null Punkte jedoch nicht unterschreiten.

Regeln:

1. Tragen Sie Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen auf jeder Seite ein. Indem Sie Ihren Namen eintragen, erklären Sie sich prüfungsfähig.
2. Platzieren Sie Ihre Ausweisdokumente während der gesamten Prüfungszeit gut sichtbar an Ihrem Platz.
3. Verbale oder non-verbale Kommunikation mit anderen Studierenden ist während der Prüfungszeit verboten.
4. Abgesehen von im Vorfeld abgeklärten Regelungen zum Nachteilsausgleich sind keine Hilfsmittel zugelassen. An Ihrem Platz oder in Ihrer Kleidung dürfen sich nur Ihre Schreibutensilien, Ihre zur Identifikation benötigten Ausweisdokumente und ein Getränk in einer durchsichtigen Flasche befinden.
5. Lassen Sie den Ihnen ausgeteilten Klausurbogen ruhen, solange die Bearbeitungszeit noch nicht begonnen hat. Sie dürfen erst mit dem Schreiben beginnen, wenn die Bearbeitungszeit offiziell beginnt.

6. Die Prüfung endet mit Ablauf der Prüfungszeit oder durch vorzeitiges Verlassen des Prüfungsraums.
7. Legen Sie Ihren Stift sofort beiseite, sobald die Prüfungszeit abgelaufen ist. Bleiben Sie an Ihrem Platz sitzen, bis die Klausurbögen eingesammelt sind.
8. Jede Abweichung von den zuvor genannten Regeln gilt als Täuschungsversuch.

Hinweise zur Bearbeitung:

- Falls bei einer Aufgabe mehrere Antworten zur Auswahl stehen, kreuzen Sie bitte – je nach Frage – jeweils *alle* wahren bzw. *alle* falschen Aussagen an und lassen Sie alle falschen bzw. alle wahren Aussagen unmarkiert. Die Anzahl der wahren oder falschen Aussagen variiert. Mindestens eine Aussage ist jedoch wahr.
- Schreiben Sie leserlich und benutzen Sie einen schwarz oder blau schreibenden Kugelschreiber oder Füllfederhalter – jedenfalls keinen Bleistift.

Bitte bearbeiten Sie nun die folgenden Aufgaben.

Viel Erfolg!

Aufgabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Σ
Punkte	2	6	6	4	4	10	10	10	10	8	10	80
Erreicht												

Name:

Matrikelnummer:

1. (2 Punkte) Nennen Sie zwei Kerndisziplinen der Philosophie, die klarerweise der Theoretischen Philosophie zuzuordnen sind sowie jeweils eine Frage, die für die jeweilige Kerndisziplin zentral ist.

Lösung: zwei der folgenden Antworten:

1. Erkenntnistheorie: Was können wir wissen? Was ist Wissen?
2. Wissenschaftstheorie: Was ist und wie funktioniert Wissenschaft?
3. Philosophie des Geistes (auch: Philosophische Anthropologie): Wie verhalten sich Körper und Geist? Was macht den Menschen aus?
4. Sprachphilosophie: Wie heißt es, etwas sprachlich verstehen? Was heißt es, dass ein sprachlicher Ausdruck etwas bedeutet? (Wie) Können sich sprachliche Ausdrücke auf etwas beziehen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Sprache, Denken und der Welt? Wie kann man mit Sprache etwas tun?
5. Metaphysik: Was hält die Welt im Innersten zusammen? Was gibt es überhaupt?
6. Religionsphilosophie: Gibt es einen Gott? Ist religiöser Glaube vernünftig?

Ein Punkt für jede richtige Nennung von Disziplin und (sinngemäß formulierter) Frage (und nur dafür, d.h. keine halben Punkte), max. jedoch zwei.

Name:

Matrikelnummer:

2. (a) (1 Punkt) Wie heißen (d.h. welchen Namen tragen) die Prinzipien, die Rawls' Grundsätze der Gerechtigkeit ausmachen?

Lösung: das Freiheitsprinzip; das Differenzprinzip; das Prinzip der fairen Chancen

Ein Punkt nur für die vollständige und korrekte Nennung aller drei Prinzipien.

- (b) (2 Punkte) Nennen Sie Rawls' ersten Gerechtigkeitsgrundsatz im Wortlaut.

Lösung: „Jedermann soll gleiches Recht auf das umfangreichste System gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle anderen verträglich ist.“

- (c) (3 Punkte) Die Bundesregierung will das Erbschaftssteuergesetz reformieren. Eine Studie prüft fünf verschiedene Reformvorschläge darauf, wie sie sich auf die Verteilung des Vermögens auswirken. Dazu wird die Gesellschaft anhand ihres Vermögens in drei Gruppen eingeteilt: Arme (A), Mittelstand (M), Reiche (R). Die folgende Tabelle listet die durchschnittlichen Vermögenswerte pro Kopf (in Tausend Euro) für Mitglieder dieser Gruppen auf, die derzeit sowie nach Umsetzung der Reformvorschläge I, II, III, IV oder V bestehen bzw. bestünden:

Gruppe	derzeit	I	II	III	IV	V
R	452	20	598	81	65	50
M	153	121	211	73	77	50
A	21	203	51	59	89	50

Welcher Reformvorschlag oder welche Reformvorschläge wären Rawls' Gerechtigkeitstheorie zufolge am ehesten gerecht?

☐ I ☐ II ☐ III ☒ IV ☐ V

Name:

Matrikelnummer:

3. (6 Punkte) Ergänzen Sie die folgende Darstellung von Aristoteles' Herausforderung für die Demokratie (aus *Politik*, III 1279a–1282b; IV 1294b) entsprechend der Vorlesung als gültiges Argument:
1. In einer Demokratie herrscht _____ die Mehrheit _____.
 2. _____ Die Mehrheit _____ bildet eine soziologisch bestimmbare und immer gleiche Klasse: _____ die Armen _____.
 3. _____ Die Armen _____ regieren nicht zum Wohle des Gemeinwesens, sondern in ihrem eigenen Interesse – auf Kosten der anderen Bürger*innen, die in einer permanenten Minderheit bleiben.
 4. _____ Eine Herrschaftsform, in der eine Gruppe in ihrem eigenen Interesse auf _____ Kosten einer (anderen Gruppe, die in der) permanenten Minderheit (ist) herrscht, _____, ist _____ ungerecht _____ (und keine gute Herrschaftsform).
 5. Also: Also: Die Demokratie ist _____ ungerecht _____ (und keine gute Herrschaftsform).

Lösung: Ein Punkt für die korrekte Ergänzung „die Mehrheit“ in Prämisse 1 und 2; ein Punkt für die korrekte Ergänzung „die Armen“ in Prämisse 3; zwei Punkte für die (sinngemäß) korrekte Ergänzung von Prämisse 4; zwei Punkte, wenn der Schluss formal gültig rekonstruiert wird (selbst wenn die Prämissen inkorrekt ergänzt wurden).

Name:

Matrikelnummer:

4. (4 Punkte) Von welchem Autor oder welcher Autorin stammen die folgenden Textauszüge? Bitte tragen Sie jeweils neben den Textauszügen den *Namen* des Autors/der Autorin sowie die *Epoche*, in der die Person tätig war, ein.

HINWEIS

Es ist möglich, dass Zitate, die in der Vorlesung nur in der originalen Fremdsprache vorgekommen sind, in der Prüfung auf Deutsch auftauchen – und umgekehrt. Sie sollen die Zitate nicht auswendig lernen, sondern verstehen, was in den Zitaten steht, und auf dieser Grundlage die Zuordnung über eine in der Vorlesung behandelte Position vornehmen.

- (a) „Angenommen es gäbe eine Erfahrungsmaschine, die Ihnen jede Erfahrung verschaffen würde, die Sie sich wünschen. Ganz tolle Neuropsychologen könnten Ihr Gehirn so stimulieren, dass Sie denken und spüren würden, einen großartigen Roman zu schreiben, oder eine Freundschaft zu schließen, oder ein interessantes Buch zu lesen. Währenddessen würden sie die ganze Zeit in einem Behälter schwimmen, wobei Elektroden an Ihrem Gehirn angebracht wären. Sollten Sie sich lebenslang an die Maschine anschließen, und damit die Erfahrungen Ihres Lebens vorprogrammieren?“

Lösung: Robert Nozick, Moderne/Gegenwart/20.Jhd (je ein halber Punkt für den korrekt geschriebenen Nachnamen und die korrekte Epoche)

- (b) „[D]ie Lüge gegen einen Mörder, der uns fragt, ob unser von ihm verfolgter Freund sich nicht in unser Haus geflüchtet, [wäre] ein Verbrechen.“

Lösung: Immanuel Kant, Neuzeit (je ein halber Punkt für den korrekt geschriebenen Nachnamen und die korrekte Epoche)

- (c) „Herr, [...] der du dem Glauben die Einsicht verleihst, verleih mir also, daß ich, soweit du es für nützlich erachtest, verstehe, daß du bist, wie wir glauben, und das bist, was wir glauben! Und zwar glauben wir, daß du etwas bist, über *das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann*. Oder existiert etwa demnach ein solches Wesen nicht, weil *der Tor in seinem Herzen sprach: Es existiert kein Gott?* Aber gerade auch der Tor, wenn er eben das vernimmt, was ich aussage *als etwas, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann*, versteht gewiß das, was er vernimmt; und was er versteht, ist in seinem Verstande auch wenn er nicht versteht, daß es existiert.“

Lösung: Anselm von Canterbury, Mittelalter (je ein halber Punkt für den korrekt geschriebenen Namen und die korrekte Epoche)

- (d) „Deshalb also, weil es fromm ist, wird es geliebt, und nicht deshalb, weil es geliebt wird, ist es fromm?“

Lösung: Platon, Antike (je ein halber Punkt für den korrekt geschriebenen Namen und die korrekte Epoche)

Name:

Matrikelnummer:

5. (4 Punkte) Ergänzen Sie, so dass eine gemäß der Vorlesung korrekte Aussage entsteht.

- (a) Der Nonkognitivismus besagt, dass

Lösung: moralische Urteile keine Überzeugungen ausdrücken.

- (b) Beim Agrippa-Trilemma gibt es drei Optionen: Die Begründungskette

Lösung: führt entweder irgendwann auf sich selbst zurück, oder sie bricht irgendwann dogmatisch ab oder sie geht unendlich weiter.

- (c) Der Inkompatibilismus bzgl. Willensfreiheit besagt, dass

Lösung: der Determinismus die Möglichkeit von Willensfreiheit ausschließt (bzw. der Determinismus nicht mit der Möglichkeit von Willensfreiheit vereinbar ist).

- (d) Leibniz' Gesetz von der Ununterscheidbarkeit des Identischen besagt, dass

Lösung: numerische Identität qualitative Identität mit sich bringt. (oder: A und B dieselben Eigenschaften haben/sich nicht qualitativ unterscheiden lassen, wenn sie numerisch identisch sind.)

Name:

Matrikelnummer:

6. (a) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.
- ☐ Wenn alle Prämissen eines Arguments wahr sind und die Konklusion des Arguments auch wahr ist, dann ist das Argument gültig.
 - ☒ Manche gültigen Argumente sind nicht schlüssig.
 - ☐ Wenn die Wahrheit einer Konklusion notwendigerweise aus der Wahrheit der Prämissen folgt, so ist diese Konklusion schlüssig.
 - ☐ Induktive Schlussfolgerungen können niemals durch deduktive Schlussfolgerungen gestützt werden.
 - ☒ Bei „Bisher lagen alle Philosophen falsch, also werden auch in Zukunft alle Philosophen falsch liegen.“ handelt es sich um einen induktiven Schluss.
- (b) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.
- ☒ Ein Gut muss entweder ein intrinsisches oder ein extrinsisches sein.
 - ☐ Wenn Gut A zur Erreichung des Guts B dient, dann kann A kein intrinsisches Gut sein.
 - ☐ Der qualitative Hedonismus wurde von Jeremy Bentham vertreten.
 - ☐ Laut wunschbasierten Konzeptionen des guten Lebens ist Vergnügen nicht wertvoll.
 - ☐ Eine andere Formulierung der These des deontischen Hedonismus lautet: „Menschen sollten während ihres Handelns ausschließlich darauf achten, wie viel Vergnügen die Handlung hervorbringt.“

Name:

Matrikelnummer:

7. (a) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.

- ☐ Eigenschaftsdualismus impliziert Substanzdualismus.
- ☐ Der Funktionalismus führt mentale Eigenschaften durch begriffliche Reduktion auf physische Eigenschaften zurück.
- ☐ Gemäß der Identitätstheorie lassen sich Beschreibungen (vermeintlich) mentaler Prozesse eins zu eins in eine physikalische Sprache übertragen.
- ☐ Intentionale Zustände haben immer einen propositionalen Gehalt.
- ☒ Intentionen sind intentionale mentale Zustände.

(b) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.

- ☐ Wenn der harte Determinismus wahr ist, ist Willensfreiheit möglich.
- ☒ Der Libertarismus impliziert den Inkompatibilismus.
- ☐ Dem Universalienrealismus zufolge gibt es nur Universalien.
- ☐ Ockhams Rasiermesser impliziert, dass eine Theorie besser ist als eine andere, wenn sie weniger ontologische Annahmen macht.
- ☐ Wenn ein Gegenstand die Summe seiner notwendigen Eigenschaften wäre, könnte man akzidentelle und essentielle Eigenschaften eines Gegenstandes nicht mehr unterscheiden.

Name:

Matrikelnummer:

8. (a) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.

- ☒ Thomas Hobbes geht davon aus, dass die Menschen in etwa gleich stark und gleich intelligent sind.
- ☒ Für die Entscheidung, welche Verteilung von Wohlergehen zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen aus Sicht des intergenerationalen Suffizientarismus zulässig ist, ist kein Vergleich zwischen den Generationen nötig.
- ☐ Wenn eine Verteilung den Maßgaben des intergenerationalen Egalitarismus genügt, dann muss sie notwendigerweise auch den Maßgaben des intergenerationalen Suffizientarismus genügen.
- ☐ Wer behauptet, wir dürften nicht-menschliche Tiere töten und essen, weil wir das schon immer so getan hätte, der begeht den naturalistischen Fehlschluss.
- ☐ Das Argument „Es ist natürlich, dass Menschen nichtmenschliche Tiere töten, um sie zu verzehren. Alles, was natürlich ist, ist auch erlaubt. Also ist es moralisch erlaubt, nichtmenschliche Tiere zu töten, um sie zu verzehren.“ ist nicht gültig, da es sich um einen Sein-Sollen-Fehlschluss handelt.

(b) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.

- ☐ Wer die Eigenschaft „gut“ mit der Eigenschaft „von der Evolution hervorgebracht“ identifiziert, verletzt Humes Gesetz.
- ☒ Der metaethische Naturalismus impliziert den metaethischen Realismus.
- ☒ Der Non-Kognitivismus ist eine anti-objektivistische Position.
- ☐ Eine deskriptive Relativistin muss auch eine metaethische Relativistin sein.
- ☒ Das Frege-Geach-Problem spricht nicht gegen den metaethischen Relativismus.

Name:

Matrikelnummer:

9. (a) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.

- ☐ Der Cartesische Dualismus besagt, dass wir nichts wissen können, weil wir aufgrund von skeptischen Hypothesen keine Gründe haben, an unseren Überzeugungen festzuhalten statt an die skeptische Hypothese zu glauben.
- ☐ Wer einen erkenntnistheoretischen Kohärentismus vertritt, ist auf einen erkenntnistheoretischen Kontextualismus festgelegt.
- ☐ Die sogenannten Gettier-Fälle sollen zeigen, dass mindestens eine Bedingung der Standardauffassung von Wissen nicht notwendig für Wissen ist.
- ☐ Mit Pascals Wette soll die Existenz Gottes bewiesen werden.
- ☒ Wenn Person A Person B unabsichtlich mit dem Fahrrad anfährt, während sie eigentlich einem Auto ausweichen wollte, dann hat Person A laut dem auf Intentionalität beruhenden Kriterium für Handlungen gehandelt.

(b) (3 Punkte) Geben Sie die Standardanalyse von Wissen wieder, wie Sie sie in der Vorlesung kennengelernt haben!

P weiß genau dann, dass X, wenn

1. _____ wenn es der Fall ist, dass X _____,
2. _____ wenn P die Überzeugung hat, dass X _____,
3. _____ wenn P gerechtfertigt ist in der Überzeugung, dass X _____.

(c) (2 Punkte) Unterstreichen Sie im folgenden Satz den propositionalen Gehalt.

Ich war überzeugt davon, dass er eigentlich um seinen Fehler wusste, auch wenn er sich das nicht anmerken ließ.

Lösung: Ich war überzeugt davon, dass er eigentlich um seinen Fehler wusste, auch wenn er sich das nicht anmerken ließ.

Name:

Matrikelnummer:

10. (a) (4 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur diejenigen Aussagen an, die laut Harry Frankfurt's Texten „Freedom of the Will and the Concept of a Person“ und „Alternate Possibilities and Moral Responsibility“ zutreffen?

- ☐ Der Wille einer Person ist diejenige Volition zweiter Stufe, die handlungswirksam wird.
- ☒ Sowohl die Drogenabhängige wider Willen (*unwilling addict*) als auch die willig Drogenabhängige (*willing addict*) haben Volitionen zweiter Stufe.
- ☐ Um für eine Handlung moralisch verantwortlich zu sein, muss man einen freien Willen gehabt haben.
- ☐ Man ist nur dann moralisch verantwortlich für etwas, wenn man auch hätte vermeiden können, es zu tun.

(b) (4 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur diejenigen Aussagen an, die laut Gottlob Freges Texte „Über Sinn und Bedeutung“ zutreffen?

- ☐ In der geraden Rede spricht man von denjenigen Dingen, die von den sprachlichen Ausdrücke bezeichnet werden.
- ☒ Die Sätze „Die Erde ist eine Kugel.“ und „Die Erde ist ein Planet.“ haben dieselbe Bedeutung, aber nicht denselben Sinn.
- ☐ Es ist möglich, dass zwei verschiedene sprachliche Ausdrücke denselben Sinn, aber unterschiedliche Bedeutung haben.
- ☐ Der Sinn eines sprachlichen Ausdrucks ist die mit ihm verknüpfte Vorstellung.

Name:

Matrikelnummer:

11. (a) (5 Punkte) Kreuzen Sie alle und nur die (gemäß Vorlesung) wahren Aussagen an.
- ☒ Deontische Urteile werden nicht ausschließlich von deontologischen Positionen formuliert und begründet.
 - ☐ Der Regelutilitarismus ist im Gegensatz zum Aktutilitarismus keine konsequentialistische Moraltheorie.
 - ☒ (Moralisch) Gebotene Handlungen sind immer auch (moralisch) erlaubt.
 - ☒ Die Position „Man soll immer genau das tun, was anderen am meisten nutzt.“ ist konsequentialistisch.
 - ☐ Dem Utilitarismus zufolge hängt die Frage, ob eine Handlung moralisch richtig oder falsch ist, nicht davon ab, welchen Nutzen die Handlung für die Handelnde selbst hat.
- (b) (5 Punkte) Nennen Sie die drei Annahmen über die Natur Gottes, aus denen sich das sogenannte Theodizee-Problem ergibt, beschreiben Sie, worin das Problem gemäß Vorlesung besteht, und erläutern Sie, wie genau es sich aus den Annahmen ergibt.

Lösung: Das Theodizee-Problem beruht auf drei Annahmen über die Natur Gottes: (1) Allmacht: Gott ist allmächtig. (2) Allwissen: Gott ist allwissend. (3) Allgüte: Gott ist allgütig.

Das Problem besteht darin, dass die Tatsache, dass es (unnötiges) leidvolles Übel in der Welt gibt, nicht erklärbar scheint, wenn man diese Annahmen über die Natur Gottes trifft. Es ergibt sich in etwa so:

- Entweder weiß Gott von dem Übel oder nicht. Wenn Gott von dem Übel nicht weiß, wäre er nicht allwissend. Gott ist aber allwissend, also weiß er von dem Übel.
- Entweder will Gott das Übel, von dem er weiß, verhindern oder nicht. Wenn Gott von dem Übel weiß, es aber nicht verhindern will, wäre er nicht allgütig. Gott ist aber allgütig, also will er das Übel, von dem er weiß, verhindern.
- Entweder kann Gott das Übel, von dem er weiß und das er verhindern will, auch verhindern oder nicht. Wenn Gott von dem Übel weiß, es verhindern will, aber nicht verhindern kann, wäre er nicht allmächtig. Gott ist aber allmächtig, also kann er das Übel verhindern.
- Also weiß Gott von dem Übel, will es verhindern und kann es verhindern. Dann ist aber nicht erklärbar, warum es das Übel gibt und Gott es nicht verhindert.

Ein Punkt für die korrekte und vollständige Nennung der drei Annahmen; zwei Punkte für die korrekte Beschreibung des Problems als Unerklärbarkeit der Existenz von Übel; zwei Punkte für eine korrekte Herleitung der Unerklärbarkeit, die auf allen drei Annahmen beruht.